

Seit einer Reihe von Jahren hat man die Allitteration in der lateinischen Sprache einer eingehenden Untersuchung unterzogen. Während noch B. Lupus in seinem „Sprachgebrauch des Cornelius Nepos“ (Berlin 1876), S. 199 Anmerkung darüber klagen konnte, dass bisher wenig über die Allitteration bei den lateinischen Autoren zusammengestellt sei, so ist seitdem die Litteratur über diese Frage sehr umfangreich geworden.¹⁾ Als Ergebnis aller der einschlägigen Untersuchungen hat sich soviel ganz unzweifelhaft herausgestellt, „dass der Reichtum der lateinischen Sprache an allitterierenden Wortverbindungen jedenfalls ein überaus grosser gewesen ist“²⁾. Wenn ich nun im folgenden die vorhandenen Arbeiten auf diesem Gebiete um eine neue vermehre, so bestimmte mich dazu die Beobachtung, dass der Schriftsteller, mit dem ich mich von Amts wegen die letzten Jahre viel beschäftigt habe, dass Cornelius Nepos hinsichtlich dieser Frage eine viel grössere Aufmerksamkeit verdient, als ihm bisher zugewandt worden ist. So gründlich auch das oben angeführte Buch von B. Lupus uns über den Sprachgebrauch des C. Nepos belehrt, so hat er doch auf S. 199 nur wenig Beispiele für die Allitteration bei Nepos aufgezählt und diese Sammlung in der von ihm veranstalteten 2. Auflage der grossen Nipperdeyschen Ausgabe³⁾ nicht

¹⁾ Man vergleiche den Litteraturnachweis bei Ed. Wölfflin: Die allitterierenden Verbindungen der lateinischen Sprache (Sitzungsberichte der K. bayer. Akademie d. Wissensch., phil.-hist. Kl., München 1881, Bd II, Heft 1, S. 2); W. Ebrard: Die Allitteration in der lateinischen Sprache. Bayreuth, Progr. 1882, S. 7, Anm.; Ludw. Buchhold: De paromoeseos (adlitterationis) apud veteres Romanorum poetas usu. Dissert. inaug. Lips. 1883, p. 15 u. 35; H. Habenicht: Die Allitteration bei Horaz. Eger, Progr. 1885; Handbuch der klass. Altertumswissenschaft, Bd. II¹, S. 606; A. Reichardt: De Q. Ennii annalibus II. in Fleckeisens Jahrb. 139 (1889), S. 787 ff. — Vergl. übrigens auch H. Kraffert: Kakophonieen im Lateinischen (Z. f. G.-W. 1887, S. 713—733). Vieles von dem dort Angeführten gehört unstreitig in das Gebiet der Allitteration.

²⁾ Ebrard a. a. O. S. 8.

³⁾ Berlin 1879. Vergl. die Anm. zu Att. 3, 2: actorem auctoremque. S. 208b ff.

erheblich vermehrt, wenn er auch des Nepos Vorliebe für Alliterationen ausdrücklich selbst zugiebt.¹⁾ Und Ed. Wölfflin hat in seinem alphabetischen Verzeichnisse der alliterierenden Verbindungen in der lateinischen Sprache²⁾ auch nur 13 Belege aus Nepos angeführt, denen er dann in einem Nachtrage³⁾ noch 4 Beispiele hinzufügt. Sonst finden wir unsern Schriftsteller in den Untersuchungen über Alliteration nicht ausgebeutet: Grund genug, um die Aufgabe, die ich mir gestellt habe, als eine nicht unangemessene erscheinen zu lassen. Gleichzeitig aber wurde ich nach Wölfflins Vorgange⁴⁾ veranlasst, meine Untersuchung auch auf den Reim und das Wortspiel bei C. Nepos auszudehnen. Anhangsweise werde ich dann noch anschliessen, was ich über die *figura etymologica*⁵⁾ bei Nepos gefunden habe.

Aus allen diesen Untersuchungen wird, um das Endergebnis gleich hier vorwegzunehmen, klar werden, dass das Rhetorische in der Stilistik des Cornelius Nepos eine ziemlich grosse Rolle spielt, dass er, wie Lupus sagt (Sprachgebrauch S. 189), „bei aller Einfachheit der Darstellung mit grosser Sorgfalt an der äusseren Form herumkünstelt, indem er ernstlich bemüht ist . . . durch Antithese, Anaphora, Chiasmus, Assonanz, Alliteration und dergleichen rhetorische Wirkungen zu erreichen“. Nur darf man meines Erachtens daraus dem C. Nepos keinen besonderen Vorwurf machen, wie z. B. Lupus meint, dass alle die erwähnten Mittel in der historischen Sprache am wenigsten an ihrem Orte seien. Unser Schriftsteller ist viel zu wenig Historiker im eigentlichen Sinne. Die bis auf wenige Ausnahmen kurzen Biographien, die er seinen Lesern bietet, sind mehr den Geschichts- oder Charakterbildern zu vergleichen, wie sie in unserer Zeit vielfach als Schriften für

¹⁾ Vergl. die Anm. zu Att. 2, 6: *qui modus mensurae* a. a. O. S. 208a. — Sprachgebrauch S. 199.

²⁾ a. a. O. S. 46 ff.

³⁾ Ed. Wölfflin: Zur Alliteration und zum Reime. *Archiv für lat. Lexikographie und Grammatik* III (1886), S. 443—457.

⁴⁾ „Der Reim im Lateinischen.“ *Archiv f. lat. Lexikogr. u. Gramm.* I (1884), S. 350—389. III (1886), S. 443—57. Ebd.: „Das Wortspiel im Lateinischen“. *Sitz.-Ber. d. k. bayer. Akad. d. Wiss., phil.-hist. Kl.* 1887, Bd. II, Heft 4, S. 187—208.

⁵⁾ Unter Zugrundelegung der Arbeit von G. Landgraf: „*De figuris etymologicis linguae Latinae*“ in *Act. sem. phil.* Erlang. II (1881), p. 1—69.

Schule und Haus veröffentlicht werden.¹⁾ Und wenn E. Lippelt in seiner Dissertation: „*Quaestiones biographicae*“²⁾ der Nachweis gelungen ist, dass dem C. Nepos vorzugsweise Schriften der Rhetoren als Quellen gedient haben, so ist wohl zu begreifen, wie diese Benutzung auch seinen Stil beeinflussen musste. So ist denn meine Untersuchung, die übrigens bereits abgeschlossen war, als ich von dieser Dissertation Kenntnis erhielt, von einer andern Seite her, nämlich von der rein sprachlichen, eine Ergänzung der Lippeltschen Darlegungen. Dass im übrigen der Stil des Nepos auch wieder eine grosse Einfachheit aufweist³⁾, ist durchaus kein stichhaltiger Einwand gegen die Richtigkeit meiner Erörterungen. Denn gerade diese Einfachheit, die sich öfter, namentlich auch in den ganz kurzen, wenn möglich ohne Verbindung aneinander gereihten Sätzchen zeigt, bildet meines Erachtens einen bewussten Gegensatz zu der rhetorischen Fülle des Ausdrucks. Gewöhnen wir uns also daran, in C. Nepos weniger den Historiker⁴⁾, als vielmehr den rhetorisch gebildeten Schriftsteller zu erblicken, der seine Biographien nach Art der *declamationes*, wie sie in den Rhetorenschulen üblich waren, sei es als *laudationes* oder als *vituperationes*, verfasste. Dann werden wir für viele Fehler, die man ihm nachgewiesen hat, eine mildere Beurteilung haben.⁵⁾

I.

Die Allitteration bei Cornelius Nepos.

Ohne mich auf theoretische Erörterungen über das Wesen der Allitteration⁶⁾ weiter einzulassen, bemerke ich, dass man darunter Gleichklang im Anlaut, also eine Verbindung von Wörtern,

¹⁾ Ein „*Konversationslexikon*“ nennt H. Birt (*Das antike Buchwesen*. Berlin 1882, S. 313/5) das Werk des Nepos.

²⁾ Bonn 1889, p. 37—43. Vergl. p. 38: „*Nepotis vitae rhetorem sapiunt non rerum scriptorem*“.

³⁾ Nipperdeys Einleitung S. XXVII ff. *Tenffels Geschichte der römischen Litteratur*¹, S. 315.

⁴⁾ Dazu stimmt, dass Quintilian (X, 1, 101 ff.) ihn in seiner Aufzählung der römischen Geschichtsschreiber nicht nennt.

⁵⁾ Vergl. G. Gemss: *Zur Reform der Textkritik des C. Nepos*. Progr. des Königl. Luisen-Gymn. zu Berlin 1888, S. 3, Anm.

⁶⁾ Vergl. darüber besonders L. Buchhold a. a. O. S. 5—35 und K. Boetticher: „*De allitterationis apud Romanos vi et usu*“. Berliner Dissert. 1884.

welche mit demselben Laut (oder mit denselben Lauten) beginnen¹⁾, versteht. Da hat nun eine Frage viel Staub aufgewirbelt, nämlich die: Was ist zufällige (oder „wilde“, wie sie Wölfflin nennt) und was ist bewusste Allitteration? Und je nach der Art der Beantwortung dieser Frage sind die Forscher zurückhaltend oder freier bei der Aufnahme der Belegstellen. Mit Recht weist da Ebrard²⁾ darauf hin, dass „die Grenzen zwischen zufälliger und beabsichtigter Allitteration nicht immer mit Sicherheit festzustellen sind und es wohl vorkommen kann, dass der eine eine Absicht des Schriftstellers zu erkennen glaubt, wo ein anderer nur ein Spiel des Zufalls sieht“. Auch H. Jordan hebt in einer Besprechung der Dissertation von K. Boetticher: „De allitt. apud Romanos vi et usu“³⁾ hervor, dass „das Urteil darüber, ob die Allitteration bei Tacitus viel häufiger sei, als man gewöhnlich glaubt, dadurch erschwert wird, dass man sich noch nicht geeinigt hat, welche Grenzen der dem Autor bewussten und dem Leser fühlbaren (also nicht wilden und zufälligen) Allitteration zu geben seien“. Und selbst Wölfflin, der in scharfem Gegensatze zu Joh. Kvicala⁴⁾ in der Beurteilung dieser Frage sehr streng ist, muss schliesslich zugeben, „dass die Ansichten über diesen Punkt jedenfalls noch weit auseinandergehen und noch lange auseinandergehen werden“.⁵⁾ Was meinen Standpunkt in dieser Beziehung betrifft, so soll nicht das meine Aufgabe sein, zu untersuchen, in welchen Fällen wir bei C. Nepos bewusste und beabsichtigte Allitteration anzunehmen haben. Denn darauf lässt sich meiner Meinung nach überhaupt keine allgemein gültige Antwort finden; sie muss stets mehr oder weniger subjektiv ausfallen.⁶⁾ Ich will vielmehr die folgende Sammlung von Belegen als

¹⁾ Ebrard a. a. O. S. 1. — Ich mache keinen Unterschied zwischen vokalischer (häufig Assonanz genannt) und konsonantischer Allitteration.

²⁾ a. a. O. S. 7.

³⁾ Archiv für lat. Lexikogr. I. S. 599.

⁴⁾ „Über die Allitteration in der Aeneis“ in den „Neuen Beiträgen zur Erklärung der Aeneis“. Prag 1881, S. 293—447.

⁵⁾ Archiv f. lat. Lexikogr. III, S. 443.

⁶⁾ Auf eins muss hierbei ganz besonders geachtet werden: das ist die Wortstellung. Ich meine, dass C. Nepos vielfach von der gewöhnlichen Folge der Wörter nur aus dem Grunde abgewichen ist, um zwei allitterierende Wörter neben einander stellen zu können. Sodann aber weist H. Habenicht (a. a. O. S. 27) mit Recht darauf hin, dass unser Ohr von vornherein für die Allitteration so wenig empfänglich ist, als den Alten die Schönheit des Reimes bekannt war. — Uebrigens machen auch unsere Dichter, seitdem R. Wagner und W. Jordan

einen vollständigen Nachweis des Bestandes der Allitterationen bei C. Nepos angesehen wissen. Aus diesem Grunde konnte ich mich auch nicht auf die allitterierenden Verbindungen Wölflins beschränken, sondern musste auch die Fälle zusammentragen, in denen ungleiche, syntaktisch nicht koordinierte Satzteile allitterieren. In der systematischen Anordnung folge ich dem Beispiele W. Ebrards, dessen Verzeichnis sich durch Übersichtlichkeit empfiehlt. Ich habe es nicht für nötig gehalten, ausser dieser systematischen Zusammenstellung noch einmal alle Fälle nach den einzelnen Lebensbeschreibungen geordnet aufzuführen, wie es z. B. Kvicala für die Äneis gethan hat. Auch darauf habe ich verzichtet, ziffermässig¹⁾ darzustellen, in welchem Verhältnis sich die Allitteration bei Nepos überhaupt und in den einzelnen Vitis findet. Das würde ja bei einem Prosaiker kaum möglich sein und ausserdem herzlich wenig Nutzen bringen. Nicht unerwähnt will ich lassen, dass auch hinsichtlich der Verwendung rhetorischer Kunstmittel ein Unterschied zwischen dem Feldherrnbuch und der Vita des Cato und des Atticus nicht nachzuweisen ist.²⁾ Ist auch der Cato seinem

die Allitteration wieder in bewusster Weise als Kunstmittel angewandt haben, davon mehr Gebrauch. So ist mir beispielsweise aufgefallen, wie zahlreich die Allitterationen in dem jüngsten Werke von Julius Wolff: „Die Pappenheimer“, das ich mitten in den Vorarbeiten für diese Untersuchungen las, sich finden. Ich will nur aus dem 1. und dem 23. Gesange die Beispiele der allitterierenden Verbindungen zusammenstellen:

I S. 4: drängt und drückte. S. 5: ein Reiten und Rasen. S. 7: gemischt und gemengt. S. 8: drauf und dran; den Würfeln und den Weibern; kühn und klug; hin und her. S. 10: Turm und Thor. S. 14: Spritzen und Sprühn; gemengt und gemischt. S. 15: mit Schinden und Schaben: giften und gähren. S. 21: blitzt und blinkt. S. 24: knapp und kurz.

XXIII. S. 328: brummt und brüllt; züngelt und zuckt. S. 329: knattert und knittert; wogt und wettet; blinken die Helme, blitzen die Klängen. S. 330: die Rosse, die Reiter; schauerlich, schrecklich. S. 332: Feuer und Flammen. S. 333: ballert und brummt; schnauben, scharren; hin und her. S. 334: Herr und Hort. S. 335: erbitterter immer, erbarmungslos. S. 336: Wogen und Walln; ein Raufen und Ringen, ein Wetten und Wagen. S. 339: weht und windet; wogt und wallt; In Dämmer und Dunkel und pfeift und faucht. S. 340: lebt und liebt; Herr und Held. S. 341: Ohne Helm, ohne Hut. S. 342: Haus und Herd. S. 342: so weh, so wohl; O Reiterleben, o Reiterlust.

¹⁾ Kvicala für die Äneis; F. Urban für Ovids Metamorphosen (Braunau, Prg. 1882); H. Habenicht für Horaz (Eger, Prg. 1885).

²⁾ Also auch dieser Umstand spricht gegen die Ungersche Hypothese („Der sogenannte Cornelius Nepos.“ Abh. d. k. bayer. Akad. d. Wiss., phil.-hist. Kl. Bd. XVI, Abt. I. München 1881). — Vergl. zu dieser Frage G. Gemss: Jahresber. des Berliner phil. Vereins IX (1883), S. 389 ff. — B. Lupus in Fleck-

ganzen Inhalt nach daran ärmer, so weist die Vita des Atticus, eine laudatio in dem oben (S. 5) besprochenen Sinne, dafür um so zahlreichere Belegstellen auf.¹⁾

Kapitel I.

Allitterierende Verbindungen ungleicher, nicht koordinierter Redeteile.

A. Verbindungen nicht koordinierter Nomina.

1. Substantiv und Attribut.

a) Substantiv und adjektivisches Attribut.

aes alienum²⁾ Att. 2, 5.
animus aequus Dion 6, 4; 7, 3. Chabr. 3, 3. Att. 1, 3.
arbitrium alienum Hann. 12, 5.
armillae aureae²⁾ Dat. 3, 1: **atque armillis aureis**.
catervae conducticiae³⁾ Chabr. 1, 2.
cibaria cocta⁴⁾ Eum. 8, 7.
classis communis Them. 3, 2. Arist. 2, 2. Paus. 2, 1.
consilium⁵⁾ **clandestinum** Hann. 2, 2.
cultus cottidianus Att. 14, 2.
excursiones³⁾ **crebrae** Milt. 2, 1.

eisens Jahrb. Bd. 125 (1883), S. 379 ff. — H. Rosenhauer: Philolog. Anz. XIII (1883), S. 733 ff. — A. Mayr: Stimmt der Cato und Atticus des C. N. in Sprache und Stil mit den demselben Schriftsteller zugeschriebenen vitae überein oder nicht? Cilli, Progr. 1883.

¹⁾ Was den Text der Belegstellen betrifft, so folge ich der Ausgabe von A. Fleckeisen (Leipzig, Teubner 1884).

²⁾ Über die Allitteration von a und ae, a und au Wölflin, vgl. Sitz.-Ber. 1881, S. 3; Archiv III, S. 444; Křivala a. a. O., S. 443.

³⁾ Wölflin Sitz.-Ber. S. 4: „Wo ein mit einer Präposition zusammengesetztes Wort an der Seite eines einfachen Stammwortes erscheint, kann jene ausser Betracht fallen“. — Er fügt aber selbst hinzu, dass eine strenge Grenzlinie kaum durchzuführen sein wird.

⁴⁾ Die Römer sprachen das c wie k aus. Vergl. darüber A. Spengel in den Sitz.-Ber. d. k. bayer. Ak. d. W. phil.-hist. Kl. 1874, S. 242. — Bousterwek und Tegge: Die altsprachliche Orthoepie und die Praxis. (Berlin 1878), S. 135. — Wölflin a. a. O. S. 23.

⁵⁾ Das Compositum zerfällt nicht mehr deutlich in seine zwei Bestandteile.